

PZ-NACHRICHTEN

Osteoporose: Nutzen der Knochendichtemessung belegt

Frauen nach der Menopause können von einer Knochendichtemessung profitieren, auch wenn sie noch keinen Bruch erlitten haben. Zu diesem Schluss kommt das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) nach der Auswertung von 15 Studien mit rund 25 000 Frauen. Bislang war nur belegt, dass die röntgenbasierte Methode Frauen nutzt, die bereits einen osteoporosebedingten Bruch hatten. Daher zahlt die Gesetzliche Krankenversicherung die Untersuchung bislang nur zur Sekundärprophylaxe.

Die Osteodensitometrie eignet sich laut IQWiG, um herauszufinden, welche Frauen von einer Behandlung mit Osteoporosemitteln profitieren könnten. Diese Unterscheidung sei ein Vorteil, da die zur Verfügung stehenden Arzneimittel zur Vorbeugung nicht frei von Risiken und Nebenwirkungen sind. Unklar sei jedoch weiterhin, ob eine Überwachung der Knochendichte während der Therapie hilft zu entscheiden, ob man eine Therapie fortführen, anpassen oder abbrechen sollte.

Die Osteodensitometrie wird auch genauer als Dual-Energy X-Ray Absorptiometry (DXA) bezeichnet. Dabei durchleuchten Radiologen die Lendenwirbelsäule oder den Oberschenkelhalsknochen mit schwacher Röntgenstrahlung. Je geringer die Knochendichte, desto schwächer wird die Strahlung abgeschwächt. Der gemessene Wert wird mit Referenzwerten von gesunden jungen Erwachsenen verglichen. Eine Abnahme der Knochendichte im Alter ist normal, sie beginnt sogar schon ab dem 20. Lebensjahr. Bei Frauen verlangsamt Estrogen den Knochenabbau. Dieser Schutz entfällt jedoch nach den Wechseljahren, wenn die Estrogen-Spiegel fallen. (db)

Den vollständigen Bericht des IQWiG finden Sie [hier](#).

Mehr zum Thema [Osteoporose](#)

24.08.2010 | PZ
Foto: Fotolia/Race